

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 P. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 48.

Montag, den 24. April 1899.

16. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

**Kleesamen,
Grassamen,
Hafer u. Wicken**
in bester, keimfähiger Ware empfiehlt.
Fr. Treiber.



Wie haben Sie es nur fertig gebracht, daß dieses Mal die Fußböden so prachtvoll geworden sind?

Mit „D. Fritze's Bernstein-Oel-lackfarbe“ ist es weiter kein Kunststück, dieselbe übertrifft an Haltbarkeit, schnellem Trocknen und elegantem Aussehen aller anderen Fußbodenlacks.

Niederlage bei

Chr. Brachhold.

Ferner empfiehlt:

Parketwiche, weiß u. gelb
Stahlpähne,
Putztücher,
Leinöl,
Leinölfirnis und
Terpentinöl,
Copal- u. Eisenlack.

Der Obige.

Kaffee

empfiehlt

Carl Wilh. Bött.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem geehrten hiesigen Publikum mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich mein Geschäft als

Sattler u. Tapezier

wieder weiter betreibe und empfehle ich mich in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung pünktlicher und reeller Bedienung.

Achtungsvollst

**Jakob Schmid,
Sattler u. Tapezier.**

Wohnung bei Malermeister Fischer, Werkstatt bei Schuhmachermeister Schlüter.

Wildbad.

Großes Lager in

Regulier- u. Koch-Ofen, sowie Bügelösen

ferner in

Kochherden, Waschkesseln u. Bad-Ofen

(letztere werden auch auf Wunsch angefertigt.)

Unter Zusicherung guter und reeller Ware steht bei billigster Berechnung geneigtem Wohlwollen entgegen.

Achtungsvollst

Wilh. Bött, Schlosser.

Muster stehen jederzeit zu Diensten.

Sessel, Vorhanggalerien und Spiegel

in schönster Auswahl empfiehlt billigt

Robert Vollmer.

Schmiedeeiserne Möbel

(von der Schorndorfer Möbelfabrik)
empfiehlt zu Fabrikpreisen.



Fr. Treiber.

Musterbuch u. Preisliste stehen zu Diensten.

Stelle-Ge such.

Eine alleinstehende Frau tüchtig in allen Fächern der Hausarbeit sucht Stelle zu Kindern, Hausverwalterin oder in Weißzeug durch
Frau Engelbrecht,
 Lammstraße 12, Bfrozheim.

Bodenöl „Bendol“.

Zum Einölen der Fußböden von Bureauz, Verkaufsläden, Restaurants, Wohnzimmer, Schulzimmern, Spitalern, Treppenaufgängen, überhaupt von viel begangenen Lokalitäten ist das

geruchlose Bodenöl das geeignetste und praktischste da dieses Bodenöl — besonders dem bisher gebräuchlichen, unangenehm riechenden Leinöl gegenüber — geruchlos ist, rasch trocknet, nicht harzt und schmiert. Zu haben bei

J. F. Gutbub.

Guter frisch gebrannter

CAFE

ist stets zu haben bei

J. F. Gutbub.

Spirituosen:

Arac de Batavia
 Cognac franz.
 Heidelbeergeist
 Kirschwasser
 Rum de Jamaica
 und diverse feine Liqueure
 bringt in empfehlende Eignung.

Chr. Brachhold.

Gesangbücher

in großer Auswahl
 empfiehlt G. Nieringer,
 Buchbinder.

Schönen Speck zum Auslassen

per Pfd. 65 Pfg.
 empfiehlt und ist fortwährend zu haben bei
 Hermann Kuhn.

Empfehlung.

Empfehle zur aest. Abnahme
Rot- u. Weißweine.
 Robert Stirner.

Als Linderungsmittel für Husten empfehle
 meine

Eibisch-
 Honig- u. } **Boubons**
 Brustthee-

G. Lindenberger, Hofconditor.

Neue ägyptische

Zwiebel

empfehlen Chr. Vatt.

Putzuch in bekannter Güte empfiehlt
 J. F. Gutbub.

Wildbad.

Haus-Verkauf.



Auf Antrag des Schreinermeister Friedrich Schulmeister hier bezw. seiner Kinder kommt folgende Liegenschaft:

Gebäude:

1/4tel an Nr. A 117 zus. 1 ar 23 qm 3stodiges Wohnhaus von Fachwerk mit Dungeleplatz an der Hauptstraße neben dem Gasthaus zur Sonne am

Wittwoch, den 26. ds. Mts.

vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus zum zweiten- u. letztenmal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf. Liebhaber sind eingeladen.

Den 22. April 1899.

Ratschreiberei: Bäßner.

Glüh-Luft gerösteter
Kaffee „Messmer“
 * FEINSTE MISCHUNGEN *
 In 1 Pfd. & 1/2 Pfd. Packeten

Per Pfd. M. 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2... Türkische Mischung M. 2.50

Niederlage bei Herrn Gustav Hammer, Wildbad.

Trauerhüte, sowie Sterb- Kleider u. Kissen

hat stets in grosser Auswahl.

Anna Kuch, Modes.

Parketboden-Wichse

von

A. Mayer, Marktplatz 6

Stuttgart



an Güte und Billigkeit unübertroffen
 in weiß u. gelb aus Wachs u. Terpentinöl zubereitet, nur
 echt mit obiger Marktplatz-Etikette.

Preis: per Büchse 1 Kilo M. 1.50 1/2 Kilo 80 Pfg.

Niederlage für Wildbad bei

Carl Wilh. Bott.

W. Decker, Calmbach

empfehlen sein reichhaltiges Lager in farbigen und schwarzen Kleiderstoffen von den feinsten u. solidesten Qualitäten bis zu den billigeren Genres zu Hauskleidern, Schürzenzeuge, Baumwollflanelle in einfarbig weiß, rosa, sowie große Auswahl gestreifter u. carrierter Dessins, weiße elsässer Hemdentuche, Madapolames, Crétannes u. Chiffons, weiße Damaste in einfach u. doppelbreit nur solide Fabrikate, ebenso weiße u. farbige Pelzpiqués u. Barchente.

Muster stehen jederzeit gerne zu Diensten.

Rundschau.

Stuttgart, 19. April. Mit dem deutschen Kaiser wird auch dessen Gemahlin die Kaiserin während der Tage der Kaisermanöver vom 5. bis 9. September in Stuttgart verweilen. Zum Ehrenknecht bei der Kaiserin ist bereits Hofmarschall Graf Bentrum bestimmt.

Cannstatt, 19. April. Wie man hört, soll die Absicht bestehen, Feuer von der Veranstellung eines landwirtschaftlichen Hauptfestes abzusehen. Als Grund wird angegeben, daß wegen der Kaiserparade auf dem Wiesen die Vorbereitungen zu spät in Angriff genommen werden könnten.

Wegingen, 20. April. Eine stramme militärische Übung wurde heute mittag nach brennender Kontroll-Versammlung von 8 Waffengemeinschaften ausgeführt. Gelegentlich des Wochenmarktes hatte ein Bauer von der Alb einen Wagen mit 3 1/2 m Buchenholz dem Verkauf ausgestellt. Für dieses Quantum Holz wurde dem Bauern von einem Reservisten 27 M. geboten, worauf der Bauer spöttisch zur Antwort gab: „Wenn ihr acht Mann diesen Wagen Holz bis vor die Wirtenschaft z. Waldhorn nach Niederich ziehet, so kostet das Holz gar nichts.“ Wie auf Kommando saßen die Vaterlandsverteidiger an und in 30 Minuten war auch die 3 km. weite Wegstrecke samt Wagen und Holz zurückgelegt. Dem Bauer blieb nichts anderes übrig, als mit seinen 2 Pferden nachzulassen und seinen leeren Wagen wieder abzuholen. Für den Spott war gefordert.

Nagold, 19. April. In der Gemeinde Ueberberg wurde heuer kein einziges Kind konfirmiert, da der ganze Jahrgang seinerzeit der Diphtheritis zum Opfer fiel.

Horb, 19. April. Der König hat dem Besuch des Bauern Rudolf Leins in Bollmaringen um Uebernahme der Patentstelle dem ihm am 14. März d. J. geborenen lebenden Knaben entsprochen und dem Patentkind durch Vermittelung der Kgl. Oberhofkasse ein Geschenk von 20 M. überreichen lassen.

Ulm, 17. April. Von der hiesigen Strafkammer wurde die Berufungssache gegen den Redakteur Jülg vom Göppinger „Hobensstausen“ wegen Veröffentlichung von Patentspeller-Annoncen verhandelt. Der Angeklagte war vom Göppinger Schöffengericht freigesprochen worden, die hiesige Staatsanwaltschaft hatte hiegegen Berufung eingelegt. Als Sachverständige waren heute zugegen. Vom Angeklagten Oberamtsarzt Dr. Engelhorn von Göppingen, von der hies. Staatsanwaltschaft Medizinalrat Dr. Jäger von Ulm. Der Staatsanwalt beantragte 5 M. Geldstrafe, der Verteidiger, Rechtsanwalt Mayer, Verwerfung der staatsanwaltlichen Berufung. Das Gericht entschied, Patentspeller sei ein Geheimmittel, solange die Zusammensetzung nicht in der Annonce angegeben sei, und dessen Ankündigung in der Presse verboten. Es verurteilte demgemäß den Angeklagten Jülg zu 3 M. Geldstrafe und Tragung sämtlicher Kosten.

Biberach, 18. April. Heute vormittag ereignete sich ein großes Unglück. Um die im Kirchturm befindlichen Dohlenlöcher auszumauern, mußte ein Maurer auf der Außenseite des Turmes bis zur Uhrstafelhöhe in einer sackartigen Vorrichtung aufgezogen werden. Plötzlich stürzte der Arbeiter herunter; er wurde sofort von Mitgliedern der Sani-

tätskolonne in das Spital getragen. Der Verunglückte ist, ohne das Bewußtsein noch einmal erlangt zu haben, noch abends gestorben. Sein Name ist Anton Häberle aus Zweifelsberg. Einer der Mitarbeiter wurde verhaftet. Es scheint, daß die Arbeiter es an der nötigen Vorsicht haben fehlen lassen.

— Mordversuch. Auf den Altbürgermeister Loeffler in Rohrbach (Schwarzwald) und dessen Ehefrau ist ein Mordversuch gemacht worden. Beide sind durch Schüsse verwundet. Der Täter ist verhaftet.

Der Bürgerausschuß in Mannheim bewilligte 2475 000 M. für den Bau eines zweiten Gaswerks.

— Ein Revolverattentat. Aus Offenburg berichtet der „Bad. Landesb.“ über einen Mordanschlag auf den ehemaligen Centrumsabgeordneten Löffler in Rohrbach. Löffler stand Montag Mittag mit dem Schneider Josef Keller im Hofe seines Anwesens, als der 33 Jahre alte Bauernsohn Leopold Dold auf ihn zukam und Herrn Löffler mitteilte, er habe mit ihm wegen des Wahrsagens etwas zu besprechen. Löffler kannte ihn nicht und wußte nicht, was der Mann eigentlich wollte. Dieser zog plötzlich einen Revolver und gab auf Löffler einige Schüsse ab. Der erste derselben streifte den Kopf Löffler's. Löffler eilte hinweg, stolperte und erhielt in dieser Situation einen Schuß in das linke Becken. Auf seine Rufe eilte seine Frau herbei, auf welche Dold ebenfalls sofort schoß und die er in die Achsel traf. Der Attentäter wurde verhaftet. Er scheint mit der Welt und den Seinigen wegen Uebergabe des Bauernhofes zerfallen zu sein und die Eheleute Löffler im Verdacht zu haben, als ob sie gegen ihn intriguiert hätten. Er gab an, sie hätten eine Wahrsagerin in Furtwangen ausgefragt, wie sie ihn aus der Welt schaffen könnten. Montag Morgen hatte er sich in Furtwangen einen Revolver gekauft in der bestimmten Absicht, Löffler zu erschließen. Er äußerte, es wäre ihm recht gewesen, wenn er die Eheleute Löffler getötet hätte. Von anderer Seite wird noch gemeldet, daß der Mordversuch aus Eifersucht begangen worden sei. Der Mörder soll sich früher um die Frau Löffler, als diese noch verwitwet war, beworben haben. Diese gab aber Löffler den Vorzug. Der Bursche kam, als er die That verübte, direkt von der Kontrollversammlung, wird also vom Militärgericht abgeurteilt werden.

— Ein Mord um 13 Pfennige! In dem Dorfe Frenz bei Düren (Rheinland) gerieten beim Kartenspiel mehrere junge Leute wegen einer Differenz von 13 S. in Streit. Einer der Beteiligten zog das Messer und stach seinen Gegner nieder. Der Betroffene, ein junger Familienvater, war noch wenig Augenblicke eine Leiche. Der Täter stellte sich am andern Morgen der Polizei.

Berlin, 18. April. Der König und die Kaiserin von Württemberg trafen heute Vormittag von Potsdam kommend hier ein und begaben sich nach dem Schlosse, wo sie bei der Kaiserin das Frühstück einnahmen. Mittags wurde in Gegenwart der Kaiserin und der Königin von Württemberg die 33. Generalversammlung des Vaterländischen Frauenvereins in der hiesigen Singakademie abgehalten. — Der König wird sich am 29. April von Berlin aus zu mehrtägigem Aufenthalt nach Schloß Karlsruhe zu Herzog Nikolaus von Württemberg begeben.

Potsdam, 20. April. Die Kaiserin traf heute heute Vormittag hier ein und stattete der Königin von Württemberg einen Besuch ab. Um 1 Uhr kehrte die Kaiserin nach Berlin zurück.

Der Sommeraufenthalt der Kaiserin in Berchtesgaden ist, weil dieser zur Sommermitte zu heiß und belebt, aufgegeben. Der Kaiser hat den Wunsch geäußert, 14 Tage mit seiner Familie in den bayerischen Bergen zu verleben; der Prinzregent hat darauf den Kaiser eingeladen und ihm die königlichen Jagdschlösser zur Verfügung gestellt. Der Kaiser hat die Einladung angenommen, doch steht die Wahl des Aufenthaltsortes noch aus.

Berlin, 17. April. (Der erste Eseltransport) ist auf Veranlassung des Deutschen Tiereschutzvereins gestern abend auf dem Schlesischen Bahnhof eingetroffen. Der Transport besteht aus 50 Stuten und Hengsten, die zum Ersatz für Ziehunde bestimmt und sofort zum Verkauf gelangen. Die Absicht des Deutschen Tiereschutzvereins, die Verwendung der Hunde als Jagdtiere einzuschränken, hat Anklang gefunden, wie die Thatsache beweist, daß bereits mehrere Hundert Esel in dem Depot des Vereins bestellt worden sind. Die Langohre, die vom Kaukasus hergekommen sind, haben die weite Reise ganz vorzüglich überstanden.

Berlin, 18. April. Die Ehefrau des Schneiders Felsmann in der Luisenstraße wollte in Abwesenheit ihres Mannes für ihr halbjähriges Töchterchen Milch warm machen und stieß dabei die Petroleumlampe um. Als der Mann nach kurzer Zeit nach Hause kam, fand er die Frau und das Kind fürchterlich verbrannt tot vor.

Berlin, 19. April. Heute nachmittag stürzte vom Turme der Simeonkirche die große Glocke aus bisher unbekannter Ursache herab. Verletzt wurde niemand.

Berlin, 22. April. Im Spandauer Feuerwerks-Laboratorium glitt ein Arbeiter, der Sprengkapseln trug, aus, die Sprengkapseln fielen zu Boden und explodierten, wodurch der Arbeiter getötet wurde. Ein anderer Arbeiter wurde schwer, der Oberaufseher leicht verletzt.

Rosenthal, (Neuß), 20. April. Heute Morgen explodierte hier ein Dampfkessel, wobei sieben Personen getötet wurden.

Ehrgang eines deutschen Kapitäns. Dem Kapitän Christiansen, Führer des Norddeutschen Lloyd-Dampfers „Königsberg“, ließ die französische Regierung in Anerkennung seiner Verdienste um die Rettung von 21 Schiffbrüchigen eines französischen Dampfers in den chinesischen Gewässern ein wertvolles Marineglas überreichen.

— (Dreyfus an seinen Sohn.) Die Pariser „Aurore“ veröffentlicht folgenden, von Dreyfus an sein Söhnchen Peter gerichteten Brief: „Mein teurer Peter! Ich habe dein liebes Briefchen erhalten. Du wünschst, daß ich Dir schreibe. Es wird bald noch besser kommen, ich werde Dich bald in meine Arme schließen. Bis dieser gute und süße Moment eintritt, wirst Du in meinem Namen Deine Mama, sowie Großpapa, Großmama, die kleine Jeanne, die Onkel und Tanten herzlich umarmen. Viele Küsse für Dich und die kleine Jeanne von Deinem Dich liebenden Dreyfus.“ — Erwähnt sei, daß die Kinder von Dreyfus ihren Vater bloß verweist glauben und die Strafverwaltung die Rücksicht hatte, diesen Brief nicht mit dem üblichen Bistum zu versehen,

— Das Geständnis des Gattenmörders. Ein gewisser Hiram Hall, Besitzer beträchtlichen Eigentums in Chattanooga, Tennessee, wurde am 14. d. M. wegen Ermordung seiner Frau gehängt. Unter dem Galgen stehend, richtete er, in Antwort auf die Frage, ob er noch etwas zu sagen habe, eine Ansprache an die Volksmenge, die sich eingefunden hatte, um seiner Hinrichtung beizuwohnen. Er sagte: „Ich stieß meine Frau in den Brunnen; sie klammerte sich an den steinernen Rand und schien zu begreifen, daß ich ihr ein Leid zufügen beabsichtigte. Sie sah mich mit so flehenden Blicken an, daß mir meine Herzlosigkeit klar wurde, aber ich fühlte durchaus keinen Abscheu über meine That. Ich ergriff einen Stein, den ich ihr auf den Kopf warf, damit sie loslasse. Sie zuckte zusammen und fiel in das Wasser hinab, und ich ging in das Haus. Einen Augenblick später folgte mir meine Mutter und sagte, daß Ida versuche, herauszukommen. Ich lehrte nach dem Brunnen zurück und fand meine Frau auf der Oberfläche des Wassers schwebend. Ich ergriff alsdann ein Brett und versetzte ihr damit wiederholt Schläge auf den Kopf und das Gesicht, stieß

sie unter das Wasser und hielt sie dort fest, bis sie nicht länger kämpfte und schließlich sank.“ Das kaltblütige Geständnis machte das Publikum so wütend, daß es von der Polizei nur mit Mühe davon abgehalten wurde, den Unmenschen vom Galgen herabzuzerren und ihn zu lynchen.

— Eine Heiratsannonce im großen Stil. Dieser Tage sandte ein Farmer in Vasalle im Staate New-York an sämtliche Zeitungen des Landes ein Inserat, um einen geeigneten Freier für seine Tochter auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege durch die Zeitung zu suchen. Croley, dies der Name des Farmers, verspricht eine Mitgift von 50 000 \$ (1 000 000 M.) unter der Bedingung, daß der Schwiegersohn in spe sich geschäftlich bethätigt und sein Geld weise anlegt. Bewerber müssen unter 40 Jahre sein, ein angenehmes Neuzeres und gute Referenzen haben. Die Tochter ist allerdings 32 Jahre alt, aber groß und anziehend und soll das Gesamtvermögen ihres Vaters, d. h. 2 000 000 \$ (4 Mill. Mark) erben.

— Der Frühling ist da, und somit ist für solche Damen, die noch nicht genügend für Ergänzung und Aufarbeiten ihrer Som-

mer-Garderobe Sorge getragen, die höchste Zeit, sich dieser bei der heutigen complicirtesten Mode so viel Nachdenken und Geschick erfordernden Arbeit hinzugeben. Den Lesern der „Modenwelt“ — Berlin, Franz Epp-erbeide — nicht zu verwechseln mit „Große Modenwelt“ oder „Kleine Modenwelt“, wird dies allerdings nach Möglichkeit erleichtert, wie die uns vorliegende neueste Nummer dieser alt renomirten Zeitung wieder zeigt. Welche Fülle von geschmackvollen Toiletten aller Art weist doch eine solche Nummer auf! Schneidkleider sowohl, wie elegante Toiletten, Morgenröcke, wie Umhänge und die beliebtesten Schneidkostüme, alles ist vorhanden, auch die festsche Radlerin findet verschiedene neue Toiletten für ihren geliebten Sport. Und jeder Darstellung ist eine genaue Beschreibung und häufig auch ein Schnitt auf der mit großer Sorgfalt ausgeführten Schnittmuster-Beilage beigegeben. Wer sich der Mühe, den Schnitt von der Beilage abzunehmen, nicht unterziehen will, erhält gegen Einsendung von 30 \$ einen für sich aufgezeichneten Schnitt zu jeder gewünschten Abbildung geliefert, und das alles zum Preise von 1.25 M. vierteljährlich.

Am Glanz und Ruhm.

Novelle von F. Sutan.

(Nachdruck verboten.)

31.

Auch Luise war auf Hildegards Bitten jetzt hier nach Waldfelde gekommen und hatte mit praktischem Sinn und thätiger Hand überall mit eingegriffen bei der Pflege der Verwundeten. Ganz dorthin zu ziehen, wie Erstere es wünschte, vermochte sie sich jedoch nicht zu entschließen. Nur mit Widerstreben hatte sie als Vormünderin ihres Sohnes die Erbschaft für ihn angetreten und ihre Pension aufgelöst. Der kleine Karl wurde von ihr trotz der Erbschaft in der größten Einfachheit erzogen.

Wenn er größer ist, mag er selbst die Entscheidung treffen, ob er die Erbschaft, an welcher so viel Thränen und so viel Glendhafter, antreten will,“ sagte sie, als Hildegard ihr über diese übertriebene Einfachheit Vorwürfe machte. —

Es war ein sonniger Oktobertag, beide Damen wanderten im Park von Waldfelde auf und ab und Karl und seine Zukunft war einmal wieder Gesprächsthema.

„Er scheint mir zum Herrschen und Dominierten geboren,“ meinte Hildegard lächelnd, und blieb mit Luise an einem Rasenplatz stehen, wo der junge Erbe von Waldfelde mit der Dorfjugend Krieg spielte und als Höchstcommandirender sich ganz gehörig in Respect zu setzen wußte.

Luise schaute voll mütterlichen Stolz auf den hübschen blühenden Jungen. „Wie er mich an Georg erinnert, an Georg in seinen glücklichen Tagen. O Hildegard, manchmal dünkt es mich ein Unrecht, daß ich überhaupt hier bin, die Lust hier atme, wo der Mann sein Vater lebte, der ihm jede Unterstützung grollsam verweigerte. Sie verstumte plötzlich, auch die Kinder hielten in ihrem Spiel inne, und Karl kam mit leuchtenden Augen auf die beiden Damen zugelaufen. „Mama, das war Kanonendonner, man hört es ganz deutlich,“ rief er.

„Es schien mir nämlich auch so,“ sagte Luise.

„Der Doctor sprach heute schon von einer großen und wahrscheinlich entscheidenden Schlacht, die in den nächsten Tagen stattfinden würde,“ meinte Hildegard. „Den jungen Freiwilligen, der es erlaucht, vermochten wir kaum auf seinem Lager zu halten. Es ist doch was Herrliches um all die Begeisterung, mit welcher diese jungen Leute ihr Leben todesmüthig dahin geben. Ich meine, Luise, in solcher Zeit da lernen auch wir Frauen größer denken, da lernt man auch verzeihen und verzeihen!“

Luise erröthete flüchtig und reichte Hildegard bewegt die Hand. „Ja, es ist eine große Zeit, die da manches ausdichtet und tilgt in den kleinlichen Schuldbüchern der Menschheit. —

Wie in stummer Andacht lauschten beide Frauen dem fernen Schlachtdonner, als spürten sie den Flügelschlag der Zeit in diesen großen unvergeßlichen Stunden ihres Vaterlandes.

„Erst nach einigen Tagen kam die Kunde von der Völkerschlacht bei Leipzig nach Waldfelde, und wieder nach einigen Tagen langten etnige Verwundete an, die ausführliche Berichte brachten von den Schlachten. Es gab viel Arbeit und Mühe, viel Not u. Glend in dem alten Herrenhause, aber auch viel Jubel, viel Lob und Dank für die siegreichen Schlachten. —

Hildegard war Tag und Nacht um einen Kranken beschäftigt, der in Folge eines Schusses durch den Fuß im heftigsten Wundfieber lag. Es war Benno, dem sie mit leichter Hand die heiße Sitru kühlte und die Wunde verband. Bisweilen rief er in seinen Fieberphantasten ihren Namen, als ahne er ihre Nähe, und sprach oft von einer dunklen Tannenhecke, wo er sie zum letzten Mal gesehen und wo er wieder hinmüsse, ihre Verzeihung zu erlangen und dann müsse er auch den Brief beantworten, den Benno, den Lina ihm entriß. — Der Doktor schüttelte den Kopf über das ungewöhnlich heftige Fieber. „Mann kann es unmöglich der Wunde allein

zuschreiben,“ meinte er, da sind unbedingt weltliche Erregungen, Gemütsbewegungen mit im Spiel.“

Hildegard bedurfte ihrer ganzen Selbstbeherrschung, um sich nicht zu verraten und ruhig ihren Pflichten nachzukommen. Manchmal aber doch kamen ihr Augenblicke, wo ihre Kräfte und Selbstbeherrschung nicht Stand halten wollten, und sie Luisens Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Das war in den jetzt häufiger wiederkehrenden fieberfreien Stunden des Kranken, wenn die einst so geliebten Augen Benno sie so fragend, verwundert ansahen, oder wenn er, wie es heute geschah, ihre Hand festhielt und sie fragte, ob denn alles nur ein banger Traum gewesen, ob sie wieder zusammen gehörten.

Sie hatte ihm ihre Hand schnell entzogen und war an das Fenster getreten. Benno hatte mit einem leisen Seufzer die Hand vor die Augen gelegt, plötzlich schreckte er empor, draußen vor der Thür ließ sich eine helle Stimme vernehmen. „Also hier! endlich habe ich ihn gefunden, meinen armen Mann!“

Hildegard wandte sich jäh um; in dem Moment wurde die Thür aufgerissen und sie sah ein rosig blühendes Gesicht durch das Zimmer eilen, und sich dann laut weinend über Bennos Lager werfend.

Eine geisterhafte Blässe breitete sich über Hildegards Züge. Das also war sie, seine Frau! Wie zart, wie lieblich war das junge Antlitz, wie golden das schöne Haar, das in reicher Fülle in den Nacken fiel.

Benno legte sanft seine abgemagerte Hand auf die glänzenden Locken. „Lina, Du! Wie hast Du den Weg hierher nach Waldfelde gefunden,“ fragte er, und das durch das heftige Fieber verwirrte Denken schien plötzlich beim Anblick seiner Frau klar zu werden. — Zum ersten Mal nannte er den Ort, wo er sich befand, und jetzt wandte er den Kopf mit einem scheuen Blick nach der schlanken Mädchengestalt am Fenster, die da miteinander geschlungenen Händen, wie ein Bild der Entsagung, am Fensterkreuz lehnte.

(Fortsetzung folgt.)